

Protokoll zur Gebietsarbeitsgruppe Forst-Naturschutz-Tourismus

GEK – Pretschener Spree

AG: LUGV Brandenburg
 Datum: 28.01.2013, 10:00 – 12:30 Uhr
 Ort: Untere Wasserbehörde, Lübben

Landesamt für
 Umwelt
 Gesundheit und
 Verbraucherschutz



Teilnehmer und Verteiler

Teilnehmer: Fr.Hildebrand (LUGV), Hr.Halle (ube), Hr. Pallasch (IPS), Hr.Fischer (NABU), Hr. Neumann (NABU), Hr. Hill (Forst), Hr. Liesegang (Forst), Fr.Draunik (TKS Lübben), Hr. Weingardt (Biosphärenreservat)
 Verteiler: alle Teilnehmer
 Verfasser: Hr. Pallasch (mit Ergänzungen von Hr.Halle)

Beschreibung und Ergebnis

	Beschreibung	Zuständig
	<p>Begrüßung der Anwesenden</p> <p>Begrüßung der Anwesenden durch Gastgeber Hr. Alberts (UWB) und Frau Hildebrand (LUGV, RS 5).</p>	
TOP 1	<p>Defizite</p> <p>Herr Halle und Herr Pallasch präsentieren die Ergebnisse der hydrologischen-, hydromorphologischen- und biologischen Defizitanalyse, sowie die Defizite bzgl. der Wasserqualität. Genaue Inhalte sind den pdf-Versionen der Vorträge zu entnehmen.</p> <p>(20130128_GEK_PS_ForstNabuTour_Halle.pdf, 20130128_GEK_PS_ForstNabuTour_Pallasch.pdf)</p> <p>Antwort auf Nachfrage bzgl. Durchgängigkeit: Solange Einlaufbauwerk geschlossen bleibt, ist die ganze PS nicht durchgängig.</p> <p>Fischer: Von was ist der Abfluss der PS abhängig, wäre noch höherer Abfluss möglich? Antwort: Das Einlaufbauwerk sollte geöffnet, bzw. fischdurchgängig umgebaut werden, dann sind auch deutlich höhere Abflüsse in der PS möglich.</p> <p>Weingardt: Wie ist das Strömungsdefizit sowie die Sinnhaftigkeit der Renaturierung in PS_02 aus gewässerökologischer Sicht einzuschätzen? Antwort: Die Renaturierung war richtig und sinnvoll. Defizitär ist der Beschattungsgrad sowie die aktuell betriebene Art der Krautung und Entschlammung, die stets auf das komplette Gewässerprofil ausgerichtet ist; sinnvoller wäre eine pendelnde Stromstrichmahd für die Übergangszeit bis zu einer hinreichenden Gehölzbeschattung.</p>	

	Beschreibung	Zuständig
TOP2	<p>Herangehensweise der Maßnahmenplanung</p> <p>Herr Halle erklärt die Herangehensweise der Maßnahmenplanung insbesondere das Strahlwirkungsprinzip, dessen wichtigste Konsequenz für die Pretschener Spree darin besteht, dass für etwa 2/3 der Pretschener Spree eine naturnahe Gewässerentwicklung innerhalb eines ca. 60 m breiten Entwicklungskorridors (Strahlursprungsabschnitte) vorgesehen wird, während für das verbleibende Drittel nur ein ca. 30 m breiter Entwicklungsraum (Strahlwegabschnitte) zur Verfügung gestellt werden muss..</p> <p>Nachfrage Fischer, ob die Wirksamkeit des Prinzips schon in der Praxis positiv bestätigt werden konnte. Antwort: Das ist wegen der Neuartigkeit des konzeptionellen Ansatzes noch nicht möglich. Es bleibt also abzuwarten, ob die nach den Strahlwirkungsprinzipien umgesetzten Maßnahmen tatsächlich zu einem guten ökologischen Zustand auf Wasserkörperriveau führen, wie es die Untersuchungsergebnisse der vom Land NRW beauftragten wissenschaftlichen Studie, die der Aufstellung des Strahlwirkungskonzeptes zugrunde lag, erwarten lassen.</p> <p>Genaue Inhalte sind der pdf-Version des Vortrags zu entnehmen (20130128_GEK_PS_ForstNabuTour_MN-Planung.pdf)</p>	
TOP 3	<p>Maßnahmenplanung in der Pretschener Spree</p> <p>Herr Pallasch stellt Abschnittsweise die Maßnahmenvorschläge in den Abschnitten der Pretschener Spree dar. Genaue Inhalte sind den pdf-Versionen der Vorträge zu entnehmen (20130128_GEK_PS_ForstNabuTour_Maßnahmen.pdf)</p> <p>PS_04</p> <p>Herr Liesegang erkundigt sich, ob die Maßnahme „Flächenerwerb für Entwicklungskorridor“ tatsächlich auf den Kauf von Gewässerrandflächen zielt. Herr Halle und Herr Pallasch erklären, dass in den Entwicklungskorridoren keine wirtschaftliche Nutzung mehr möglich sein dürfte. Unter dieser Maßgabe erscheint eine kostenneutrale Akzeptanz der Flächeneigner/-nutzer wenig wahrscheinlich. Herr Hill merkt an, dass der Verkauf von Flächen derzeit sehr unrealistisch sei. Sofern man die Eigentümer nicht enteignen wolle (was sicherlich niemand in Erwägung ziehe), müsse man von einer sehr geringen Verkaufsbereitschaft ausgehen. Im Zuge der daran anschließenden Diskussion wird deutlich, dass die Frage der Flächensicherung für die Zwecke der naturnahen Gewässerentwicklung im Rahmen von GEKs ohne klare landesweite Vorgaben nicht möglich ist. Für den GEK sollte daher eine Lösung gesucht werden, die hierfür keine Vorfestlegung trifft, aber deutlich macht, welche Flächen für die Zielerreichung gem. WRRL benötigt werden, die einer effektiven landwirtschaftlichen Nutzbarkeit nicht mehr zur Verfügung stehen.</p> <p>Herr Pallasch betont, dass die Reaktivierung der Primäraue mit einer Wasserstandsanhhebung einhergeht, die durch Querelemente (Totholz, Stützswellen) oder laterale Sohlanhebungen erreichbar wäre. Eine Aktivierung der Aue ohne Verände-</p>	

	Beschreibung	Zuständig
	<p> rung der Sohlhöhe wäre nur auf der Stufe einer Sekundäraue realisierbar. Hierfür wäre jedoch auch die Bereitstellung der Korridorflächen eine unumgängliche Voraussetzung. Herr Fischer erläutert, dass bereits seit Längerem Überlegungen existierten, eine Sohlschwelle bei der Stationierung PS_04_11600 zu installieren um über einen Altarm das NSG Kockot partiell zu vernässen. Bezüglich der Staunässe im NSG Kockot betont Herr Fischer seine Sicht, dass die natürliche Grundwasserschwankung durch die Infiltration aus dem Jännickengraben unterbunden wird, und es somit zu Staunässe kommt. Herr Fischer erkundigt sich, ob ein erhöhter Abfluss nicht auch zu einer höheren Entwässerungswirkung führen könne. Dies würde die bereits stark vorangeschrittene Moordegradation verstärken und wäre somit ein unerwünschter Effekt Herr Halle antwortet darauf, dass eine reine Abflussbeschleunigung nicht das Ziel der Überlegungen sei, sondern die Ermöglichung einer größeren Strömungsdiversität, die in Teilbereichen höhere und in anderen Teilen geringere Fließgeschwindigkeiten mit sich bringt. Unter solchen Verhältnissen ist nicht von einer erhöhten Entwässerungswirkung auszugehen. Frau Hildebrand erklärt abschließen, dass auf Grund der Verkrautung der Wasserspiegel der Pretschener Spree derzeit so hoch sei, dass er im Vergleich zu diesem IST-Zustand nicht erhöht werden solle. </p> <p> PS_03 Bezüglich der Maßnahme der Initialpflanzung von heimischen Gehölzen betont Herr Liesegang, dass bereits eine Vielzahl von Gehölzen das Ufer säumen. Herr Halle betont in dem Zusammenhang die große Bedeutung einer hinreichend starken Gewässerbeschattung auch für die Eindämmung der starken Verkrautung. Herr Neumann fragt nach, ob eine temporäre Überschwemmung von Flächen nicht auch unter dem Gesichtspunkt der Düngung positiv zu betrachten sei, da das Spreewasser reich an Nährstoffen sei. Herr Hill und Herr Fischer merken an, dass die Spree zwar nährstoffreich sei, jedoch nicht mehr die nährstoffreiche Sedimentfracht mit sich führt, die diesbzgl. für den Auenbereich relevant wären. Herr Halle macht deutlich, dass es nicht zu wenig, sondern zu viel an Pflanzennährstoffen in den GEK-Gewässern gibt und dass daher besonders die Gehölzbeschattung erhöht sowie puffernde Uferstreifen zur Eintragsverminderung verbreitert bzw. angelegt und naturnah entwickelt werden müssen. </p> <p> PS_02 Auf Nachfrag von Herrn Weingardt bestätigt Herr Halle, dass die Planung des Renaturierungsabschnitts (Verbindung von Pretschener Spree mit seitlichen Schweißgräben) sinnvoll war, jedoch die nötigen Durchflüsse fehlen. So würde der (er- </p>	

	Beschreibung	Zuständig
	<p>wünschte) erhöhte Windungsgrad im Renaturierungsabschnitt jetzt in Kombination mit der massiven Verkrautung (hohe Nährstoffbelastung + fehlende Gehölzbeschattung) zu einer starken Reduzierung der Fließgeschwindigkeit führen. Die Situation kann nur durch eine Förderung des Gehölzaufkommens sowie durch eine gezielte Stromstrichmahd verbessert werden.</p> <p>PS_01</p> <p>Herr Neuhaus erklärt, dass der Altlauf, der evtl. wiederhergestellt werden soll, anhand des vorhandenen Baumbewuchses noch gut zu identifizieren sei.</p> <p>Bezüglich der Wiedervernässung der Moorflächen bei Plattkow betont Fr. Hildebrand, dass auch solche, nicht direkt im Gewässer wirksamen Maßnahmen im GEK aufgenommen werden. Die Rahmenbedingungen zur Umsetzung solcher Maßnahmen (Förderprogramme) könnten sich in den kommenden Jahrzehnten ändern, was eine Umsetzung solcher Maßnahmen ermöglichen würde.</p>	
	<p>Frau Hildebrand bedankt sich für die Teilnahme und die zahlreichen Diskussionsbeiträge.</p>	

Wir bitten darum, Einwände und Ergänzungen zum Protokoll innerhalb einer Woche nach Erhalt ggf. mit Formulierungsvorschlägen einzubringen.

Berlin, den 29. Januar 2013

Matthias Pallasch, Martin Halle